

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

„Sittlich rein und erbggesund“

Die Einführung des Aufklärungsunterrichtes an schwedischen Schulen

Katharina Woellert

Summary

In an international perspective, the introduction in 1942 of sex education in Swedish schools came very early. This article sets out to analyse the development of the Swedish discourse on sex education which had its origin in the women's movement and morality movement in the 1880s. From the 1920s, and particularly in connection with the construction of *folkhemmet* ("the people's home"), it increasingly became an issue for the Swedish public and state authorities. Sexuality and sexual hygiene were associated with collective ethics as well as with the individual's responsibility for society. The notion of *folkhälsa* ("public health") was used to discuss concepts of sexuality in the broader framework of eugenics and human genetics, with frequent reference to "moral pureness" and *Erbgesundheit* ("genealogical health"). Sex education eventually became an element of demographic policy.

Katharina Woellert ist Historikerin und als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin am Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg, tätig.

Einleitung

1942 wurde in Schweden der Sexualekundeunterricht offiziell eingeführt – im europäischen Vergleich sehr früh.¹ Dem ging eine mehrere Jahrzehnte währende Auseinandersetzung über Nutzen und Schaden eines solchen Unterrichtes voraus, in deren Verlauf sich eine bestimmte Vorstellung über das Wesen von Sexualität und die Möglichkeiten, darüber zu reden und aufzuklären, durchsetzte. Diese basierte auf Gesundheitskonzepten, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark wandelten und die auch Auffassungen über Sexualität und Fortpflanzung beeinflussten.

Diese veränderten Vorstellungen waren das Ergebnis eines diskursiven Prozesses. Was genau aber bedeutet das? Im Sinne Lacans gehe ich davon aus, dass die Wahrnehmung von Wirklichkeit – und somit die unserem Bewusstsein präsente Wirklichkeit – mittels sprachlicher Repräsentation erfolgt.² Um diese zu analysieren, stütze ich mich auf den Foucaultschen Diskursbegriff, wonach Diskurse „historisch situierte Redezusammenhänge mit Aussage- und Wahrheitsregeln“ sind.³ Dabei geht es nicht nur um eine bloße Ansammlung von Sprache oder Texten, sondern um die Frage, warum „eine bestimmte Aussage erschienen ist, und keine andere an ihrer Stelle“. ⁴ Ein solcher Diskursbegriff fragt also nach zeitlichen, räumlichen, institutionellen und ähnlichen Gegebenheiten, die die sprachlich-begriffliche Welterfassung strukturieren.

NORDEUROPAforum*Zeitschrift für Politik,**Wirtschaft und Kultur*

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Wann und in welchem sozialen Zusammenhang wird ein Diskurs greifbar? Wer verfasste an wen gerichtete Texte welcher Art? Aus welcher Position heraus äußerten sich Autoren? Ab wann und mit welcher Autorität versehen wurden sie als solche wahrgenommen? Über welche Wege kam es zu einer Veröffentlichung? Wie wurden Texte präsentiert, wie aufgenommen, wodurch wirkten sie? Solche und ähnliche Fragen verdeutlichen einen ersten Analyseschritt, mit dem die „Orte des Aussagens“⁵, d.h. das komplexe Netz von Sprache, Autoren, Adressaten und Lesern sowie die sie umgebenden Rahmenbedingungen, erfragt werden können. Das Geflecht verschiedener Aussagen und intertextueller Bezüge zeigt sich dagegen erst auf der sprachlich-begrifflichen Ebene. Dem liegt die Annahme zu Grunde, dass Texte nicht losgelöst voneinander entstehen und existieren, sondern dass in sie eine Vielzahl vorangegangener Texte einfließt und dass Teile von ihnen ihrerseits in andere eingehen, was anhand verschiedener sprachlicher Parameter analysierbar ist.⁶

In diesem Beitrag begeben mich vor allem auf die Suche nach den „Orten des Aussagens“ und werde dabei ein besonderes Augenmerk auf deren chronologische Entwicklung haben. Ferner werde ich zeigen, welche Themen mit welchen Argumenten von den verschiedenen Diskursorten aus angesprochen wurden und was im „diskursiven Schweigen“ unterging. Dabei geht es mir um die Beantwortung der Frage, wie der Diskurs beschaffen war, aus dem die Auffassung von Sexualaufklärung hervorging, die deren Aufnahme in den regulären Schulunterricht bedingte. Dazu werde ich verschiedene von Sexualreformern, Pädagogen, Medizinerinnen und Politikern verfasste Texte vor allem aus den zwanziger, dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts, analysieren, wobei ich für die einzelnen „Aussageorte“ jeweils zentrale Dokumente ausgewählt habe.

Die Frauen- und Sittlichkeitsbewegung als Ausgangspunkt: frühe Forderungen nach Sexualaufklärung

Die ältesten Forderungen nach sexueller Aufklärung von Jugendlichen und Erwachsenen reichen in Schweden bis in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurück. Die frühe Frauen- und die Sittlichkeitsbewegung trafen sich in ihrem Bemühen nach Sexualaufklärung, um dadurch den Gefahren zu begegnen, die in fehlenden Kenntnissen über Sexualität gesehen wurden. Damit wurden im Allgemeinen sexuelle Infektionen und vor allem ungewollte Schwangerschaften verbunden. Als Konsequenz lagen die Ziele dieser frühen Phase über die Vermittlung von Wissen hinaus in der Erziehung zu einer Sexualmoral, die Enthaltsamkeit vor und außerhalb der Ehe forderte.⁷

Schon in dieser frühen Phase standen die Aufklärungsforderungen in einem internationalen Kontext, was an ins Schwedische übersetzten Büchern zur Sexualethik und – wie noch zu zeigen ist – damit verknüpften Themen wie beispielsweise Eugenik deutlich wird.⁸ Sie wurden zunächst überwiegend von Frauen vertreten. Die meisten von ihnen waren Ärztinnen, die in ihrer beruflichen Praxis mit dem Ausmaß und den Folgen sexuellen Unwissens konfrontiert wurden.⁹ Ihr Engagement ist vor diesem Hintergrund zu sehen. Sie entstammten zwar überwiegend bürgerlichen Gesellschaftskreisen, ihre Forderungen richteten sich aber auf das Wohl aller Frauen. Dabei hatten

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

sie zunächst vor allem die Emanzipation der Frau gegenüber dem männlichen Sexualtrieb zum Ziel. Wissen über Sexualität und Erziehung zur Sittlichkeit sollte die Frau in dieser Situation stärken.¹⁰ Später geriet die sozial und wirtschaftlich elende Situation vieler kinderreicher Frauen aus unterbürgerlichen Schichten zunehmend in den Blick. Die Aufklärung sollte nun auch der Vermeidung unerwünschter Schwangerschaften dienen.¹¹

Die Verfechterinnen der sexuellen Aufklärung äußerten sich zunächst vor allem in Vorträgen und kleineren Publikationen.¹² Um die Jahrhundertwende tauchte das Thema Sexualität erstmals wieder im öffentlichen Diskurs auf, aus dem es zuvor lange Zeit verdrängt worden war.¹³ Das zeigt sich beispielsweise an einem Artikel Karolina Widerströms zum Thema Menstruation, der 1896 in der schwedischen bürgerlichen Frauenzeitschrift *Idun* erschien und großes Aufsehen erregte.¹⁴ Ungefähr zeitgleich wurden an verschiedenen Mädchenschulen vor allem in Stockholm erstmals Kurse zur Sexualethik und -aufklärung angeboten,¹⁵ die sich an ältere Schülerinnen richteten. Auch die Möglichkeit, Sexualaufklärung, zumeist für Mädchen, in den regulären Gesundheitsunterricht aufzunehmen, wurde schon zu diesem frühen Zeitpunkt diskutiert. Die Kurse wurden teils von externen Ärztinnen und in Ausnahmen auch von Lehrerinnen gehalten. Da vor allem letztere meist nur unzureichend über die biologischen Vorgänge der Fortpflanzung orientiert waren, wurde gewissermaßen eine „Aufklärung der Aufklärer“ notwendig. Aus diesem Grunde bot Karolina Widerström ab 1897 Kurse an, in denen sie Lehrerinnen über Sexualhygiene und später auch über Geschlechtskrankheiten informierte.¹⁶

Anfang des 20. Jahrhunderts erschien eine ganze Reihe von Publikationen zum Thema Sexualität. Dabei handelte es sich größtenteils um Schriften, die sich generell auch für die Sexualerziehung einsetzten und verschiedene Realisierungsvorschläge machten.¹⁷ Insgesamt jedoch wurde die Publikationslage gerade zur Sexualaufklärung noch als äußerst lückenhaft wahrgenommen. Aus diesem Grunde wurde 1908 ein Wettbewerb ausgeschrieben, mit dem die beste Aufklärungsschrift gekürt werden sollte. Preisträgerinnen waren Elin Cederblom¹⁸ sowie Julia Kinberg-von Sneidern und Alma Sundquist.¹⁹ Da beide Texte zentrale Dokumente des Aufklärungsdiskurses zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren, werde ich an ihrem Beispiel einige zentrale Argumente aufzeigen.²⁰

Beide Schriften stellten die individuelle Sexualität im Sinne einer Kollektivethik in einen überindividuellen Kontext und sprachen ihr folglich eine große Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und kommenden Generationen zu.²¹ Die Texte stellten also eine Verbindung von Sexualität und Eugenik her, wonach das „Recht auf Fortpflanzung“²² einer Person unter bestimmten Voraussetzungen, nämlich bei ungünstigen Erbanlagen, abgesprochen werden konnte. Die frühen Schriften standen bereits deutlich unter dem Einfluss der „klassischen“ oder „orthodoxen Eugenik“, die vor allem rassische und andere körperliche Merkmale als Kategorien zur Beurteilung von „erblich höherwertig“ und „erblich minderwertig“ heranzogen.²³ Der Aufklärung kam die Aufgabe zu, das sexuelle Verantwortungsbewusstsein zu stärken. Insofern sollten im Rahmen der Sexualaufklärung Anatomie und Physiologie von Geschlechtsorganen und Fortpflanzung sowie die Gefahren sexueller Infektionen in Wort und Bild ausführlich erläutert werden. Die Schriften zogen

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

wiederholt Vergleiche zwischen menschlichem und tierischem Fortpflanzungsverhalten, was meines Erachtens vor allem einer Enttabuisierung der Sexualität geschuldet war. Der Cederblom-Text legte darüber hinaus einen deutlichen Schwerpunkt auf die Auffassung, dass Sexualität ausschließlich der Fortpflanzung diene sowie innerhalb der Ehe stattfinden solle und dass im Übrigen sexuelle Enthaltsamkeit aus gesundheitlichen und sittlichen Gründen anzuraten sei.²⁴ Demnach galten Onanie und Verhütung als unmoralisch und ersteres auch als krankhaft und krankmachend, da beides der reinen Befriedigung des Sexualtriebes diene.²⁵

Die Befürworter schulischen Aufklärungsunterrichtes gewinnen an Einfluss

Eine Zäsur im diskursiven Geschehen stellte die Veröffentlichung des Gutachtens der staatlichen Sachverständigenkommission zur Bekämpfung der Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten von 1921 dar, in dem als ein zentrales Mittel zur Vorbeugung venerischer Erkrankungen die Aufklärung über Sexualität und sexuell übertragbare Infektionen genannt wurde.²⁶ Dieser Text ist deshalb so bedeutsam, weil mit ihm ein neuer Akteur im Aufklärungsdiskurs in Erscheinung trat: der schwedische Staat bzw. die von ihm ernannten Vertreter. Der Ernennung der Kommission²⁷ und dem Gutachten war der Erlass des so genannten *lex veneris* vorangegangen.²⁸ Der Kommission gehörten fünf Ärzte und Ärztinnen an. Eine von ihnen war Alma Sundquist, die Mitverfasserin der preisgekrönten Aufklärungsschrift von 1909 und eine Protagonistin der Aufklärungsbewegung.²⁹ 1925 veröffentlichte die schwedische Schulverwaltung einen Bericht, mit dem sie zu den Vorschlägen des Sachverständigengutachtens Stellung bezog und die Einführung des Aufklärungsunterrichtes darin befürwortete.³⁰ Allerdings handelte es sich dabei nur um eine grundsätzliche Stellungnahme. Angesichts der damaligen Veränderungen im Schulsystem³¹ konnte die Schulverwaltung einer obligatorischen Einführung zunächst nicht zustimmen. Beide Texte sowie die Funktion Sundquists zeigen, dass politischer und Aufklärungsdiskurs Anfang der zwanziger Jahre ineinander griffen. In beiden Stellungnahmen wurde Sexualaufklärung vor allem als Mittel der Prävention gedacht: Wissen sollte vor einer Infektion mit Geschlechtskrankheiten schützen. Die Gutachterkommission sprach sich deutlich für die Einführung von Sexualunterricht in den Schulen aus. Nebst sehr ausführlichen Inhalten plädierte sie für eine dreistufige, dem jeweiligen Alter angepasste Aufklärung, die vom Lehrpersonal ausschließlich an Schüler und Schülerinnen gleichen Geschlechts erteilt werden sollte. Voraussetzung sei allerdings, dass ausreichend Lehrer in diesem Thema ausgebildet würden. Damit waren bereits wesentliche Elemente umrissen, die auch in den späteren Konzepten zum Aufklärungsunterricht enthalten waren. Die Schulbehörde setzte dagegen weniger auf inhaltliche Details, sondern legte großen Wert auf die moralische und sexualethische Erziehung der Jugendlichen, in der Annahme, dass nur ein „starker, robuster Charakter“ den in der Sexualität lauernden Gefahren gewachsen sei.³²

Nach diesem ersten offiziellen Eingreifen in den Aufklärungsdiskurs folgte auf staatlicher Ebene zunächst eine Phase des „diskursiven Schweigens“. So sah beispielsweise der überarbeitete Lehrplan von 1929 für den

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Naturkundeunterricht, in den die Gesundheitserziehung integriert war, keine wesentlichen Neuerungen vor. Darin war lediglich festgelegt, dass der Unterricht „in den reiferen Altersstufen“ auf „das praktische Leben“ ausgerichtete Grundlagen vermitteln sollte, ohne die Inhalte genauer festzulegen.³³ Spätere Autoren deuteten das als stille Befürwortung des Sexualunterrichtes.³⁴ Meine Interpretation geht aber vielmehr dahin, dass es erst weiterer Impulse bedurfte, ehe die staatlichen Akteure dauerhaft am Aufklärungsdiskurs partizipierten.

Auf Seiten der Aufklärungsbefürworter verstärkte sich dagegen das Engagement. Auf vielen Treffen der Frauenbewegung wurde das Thema aufgegriffen und auch die „unorganisierte Sexualaufklärung“³⁵ nahm zu. Ende der zwanziger Jahre und Anfang der dreißiger Jahre fanden zunehmend mehr Vorträge über Sexualkunde in Schulen statt, die von verschiedener Seite (Frauenvereine, Ärztinnen, Pädagoginnen etc.) in Eigeninitiative organisiert wurden. Vortragende waren meist in der Frauenrechts- und Sexualreformbewegung engagierte Frauen wie beispielsweise Ada Nilsson.³⁶ In den dreißiger Jahren stieg der Anteil schulischen Aufklärungsunterrichtes. Zunächst erhielten vor allem Mädchen diesen Unterricht, ab 1935 auch Jungen.³⁷ Einzelne Aktivistinnen richteten wiederholt Eingaben an den Reichstag, in denen sie die Einführung von Sexualunterricht anmahnten.³⁸ Hieran zeigt sich, dass die staatliche Ebene auch weiterhin als Adressat wahrgenommen wurde.

In diese Zeit fielen auch die Vorbereitungen zur Gründung des *Riksförbundet för sexuell upplysning* (RFSU) im März 1933, der unter der Leitung Elise Ottensen-Jensens die Kräfte der Sexualreform- und Aufklärungsbewegung bündelte. Neben Ottensen-Jensen waren aber auch u.a. die Ärzte Nils Nilsen, Gunnar Inghe, Gustav Jonsson und Siri Kjellberg-Cleve maßgeblich an der Vereinsarbeit beteiligt.³⁹ Zumindest auf lokaler Ebene fand zudem eine ausgeprägte Zusammenarbeit mit der Arbeiterbewegung und vor allem mit linken Frauengruppen statt, die in der Sexualpolitik ähnliche Ziele verfolgten wie der RFSU und zudem über einige Erfahrung in der politischen Arbeit verfügten.⁴⁰ Schwerpunkte waren Beratung und Aufklärung, der Vertrieb von Verhütungsmitteln⁴¹, die Durchführung von Schwangerschaftstests und die Publikation von Aufklärungsmaterial.⁴² Der RFSU hatte eine breite Zielgruppe und richtete sich an Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft. Von Beginn an hatte er einen regen Zulauf und konnte 1936 bereits 33.000 Mitglieder verzeichnen.⁴³ Wurde die *Populär tidskrift för sexuell upplysning* noch in einem breiteren Zusammenhang – wenn auch unter maßgeblicher Mitarbeit des RFSU – erstellt, so hatte der Verein mit der 1936 erstmals erschienenen *Sexualfrågan* ein eigenes und viel gelesenes Publikationsorgan.⁴⁴ Durch die Arbeit des RFSU wurde der Aufklärungsdiskurs weiter in den öffentlichen Diskurs hineingetragen. Es ist zudem bemerkenswert, dass mit der Gründung des Vereins nun auch Männer organisatorisch in die Sexualaufklärung eingebunden waren, Vorträge zum Thema anboten und publizierten.

Auch die internationale Vernetzung der Akteure wirkte sich auf den schwedischen Aufklärungsdiskurs aus und förderte dessen Einfluss innerhalb Schwedens. Elise Ottensen-Jensen beispielsweise war seit ihrer Gründung

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

in der *Weltliga für Sexualreform* (WLSR) aktiv. Als nach 1933 viele deutsche Sexualreformer zur Emigration gezwungen waren,⁴⁵ wirkten diese oftmals in ihren Zufluchtsländern in den dortigen Reformbewegungen – so Max Hodann in Schweden und im RFSU.⁴⁶ Die internationale Vernetzung zeigte sich auch an einem 1929 ausgerufenen Wettbewerb, der von der schwedischen, der norwegischen und der dänischen Abteilung der „Internationalen Gesellschaft weiblicher Ärzte“ (*Kvinnliga läkarens internationella sammanslutning*) gemeinsam ausgelobt wurde. Ziel war es, die beste an Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern gerichtete Aufklärungsschrift zu küren. Preisträgerinnen waren Rut Grubb,⁴⁷ Gerda Kjellberg⁴⁸ und Tora Skredsvik.⁴⁹

In den dreißiger Jahren erschien eine ganze Reihe von Publikationen zur Sexualaufklärung. Autoren waren nun zunehmend auch Männer und Personen mit vollkommen anderem sozialen Kontext.⁵⁰ Daran zeigt sich, dass das Thema in verschiedenen Diskursbereichen zunehmend präsent wurde. Auffallend ist, dass die meisten Autorinnen und Autoren nun Vererbungslehre und Eugenik als festen Bestandteil der Sexualaufklärung auffassten. Sexualität und Sexualtrieb erschienen in einem diskursiven Zusammenhang mit bevölkerungspolitischen Themen wie der sinkenden Geburtenrate oder der Rassenhygiene, wobei der Aufklärung eine zentrale Aufgabe zugesprochen wurde. Daran zeigt sich die Verschränkung von Sexualitäts-, Gesundheits- und Volksgesundheits- bzw. Eugenikdiskurs.⁵¹ Anders als zuvor wurde bei der Vermittlung anatomisch-physiologischer Details zur Sexualität jetzt auch der Koitus selbst erläutert.⁵² Die Vergleiche mit dem Verhalten von Tieren und die damit verbundene Betonung der Naturhaftigkeit von Fortpflanzung diente wieder einer Enttabuisierung. Neu war dagegen, dass nun der Sexualtrieb angesprochen und in direkten Zusammenhang mit der Fortpflanzung gestellt wurde.⁵³ Grundsätzlich galt der Sexualtrieb dabei ebenfalls als natürlich und somit grundsätzlich begrüßenswert. Gefahren beruhe nur ein ungezügelter Trieb, der unter bestimmten Umständen „kulturfeindliche“ Züge tragen könne.⁵⁴

Anfang der dreißiger Jahre traten Lehrer und Lehrerinnen nicht mehr nur als Adressaten („Aufklärung der Aufklärer“), sondern zunehmend auch als Autoren im Aufklärungsdiskurs in Erscheinung. Bereits im Gutachten von 1921 waren vorwiegend Pädagogen und nicht wie zuvor Ärzte mit der Aufklärung betraut worden. Nun mehrten sich auch in den Reihen der Pädagogen, beispielsweise in der *Svensk lärartidskrift*, Stimmen, welche die Notwendigkeit von Sexualaufklärung feststellten und sich für die Umsetzung der Konzepte der zwanziger Jahre einsetzten.⁵⁵ Das ist ein Zeichen dafür, dass das Thema auch in den pädagogischen Fachdiskurs Eingang gefunden hatte. Der Bedarf an Sexualunterricht wurde hier – im Gegensatz zu den ursprünglichen Befürwortern der Aufklärung – oftmals mit dem „Übel der freien Erotik“⁵⁶ begründet, also einem nach dem Urteil der Zeitgenossen freizügigeren Umgang mit Sexualität und Erotik. Die Gefahr wurde neben einem sittlichen Verfall vor allem in einem Ansteigen der Geschlechtskrankheiten gesehen.⁵⁷ Dagegen spielten eugenische oder bevölkerungspolitische Argumente für den Aufklärungsunterricht in diesem Zusammenhang nur eine untergeordnete Rolle.

Mit den politischen Veränderungen der dreißiger Jahre und der Errichtung

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

des schwedischen Wohlfahrtsstaates⁵⁸ wurde das Thema Sexualaufklärung zunehmend auch für den politischen Diskurs wieder relevant. Dies ist nur auf eine in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderte Auffassung von Gesundheit zurückzuführen, die nun im Sinne einer Kollektivethik gedacht wurde („Volksgesundheit“/*folkhälsa*).⁵⁹ Damit ist gemeint, dass die individuelle Gesundheit in einen kollektiven Bezugsrahmen gesetzt und dass individuelle Körperlichkeit vor dem Hintergrund kollektiver Ansprüche als „gesund“ oder „krank“ gedeutet wurde. Die Gesundheitskonzepte waren zudem ganz wesentlich von eugenischen Vorstellungen geprägt, wodurch Gesundheit sehr allgemein als „erbgesund“ definiert wurde. Sexualität und Fortpflanzung wurden dadurch zum Schlüsselinstrument der Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik. Jeder einzelne wurde sowohl gegenüber der Gesellschaft als auch gegenüber kommenden Generationen in die doppelte Verantwortung genommen, eine körperlich sowie moralisch „gesunde“ Sexualität zu pflegen und (erb)gesunde Nachkommen zu zeugen. Auch die individuelle Sexualität wurde somit den kollektiven Bedürfnissen untergeordnet.⁶⁰ Die Lösung der „Bevölkerungsfrage“,⁶¹ also die Förderung der Bevölkerungsentwicklung in die gewünschte Richtung, wurde nun zur zentralen staatlichen Aufgabe erhoben, wobei regulierende Eingriffe in die individuelle Familienplanung Teil des Konzeptes waren.⁶² Aufklärung galt als Schlüssel, um das Sexualverhalten in der gewünschten Weise zu beeinflussen. Ein Ausdruck dessen war die Einrichtung einer so genannten „Bevölkerungskommission“ (*befolkningskommissionen*) im Jahre 1935, deren Aufgabe u.a. darin bestand, durch Aufklärung über Fragen der „Volksgesundheit“ ein allgemeines Verantwortungsgefühl für die Zukunft des Volkes zu wecken sowie frühe Eheschließung und steigende Nativität zu fördern.⁶³

Sexualaufklärung als Gegenstand offizieller Bildungspolitik

1942 wurde der Aufklärungsunterricht an schwedischen Volksschulen offiziell eingeführt.⁶⁴ Damit war das Thema endgültig zum Gegenstand der staatlichen Bildungspolitik geworden. Auf der diskursiven Ebene hatte das entscheidende Konsequenzen. Die verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Akteure konnten sich der Debatte nun kaum noch entziehen, wodurch der Diskurs immer mehr soziale Bereiche erfasste. Inhaltlich ging es nun nicht mehr darum, ob es Sexualkundeunterricht geben solle, sondern wie dieser zu realisieren sei.

Dem Aufklärungserlass waren immer konkretere Forderungen nach Sexualunterricht vorausgegangen. Ein Beispiel ist die Eingabe an die Schulverwaltung mit der Forderung, Sexualkunde in den regulären Unterricht zu integrieren, die 1940 von insgesamt fünfzehn schwedischen Frauenorganisationen verschiedener politischer, sozialer wie beruflicher Zugehörigkeit verfasst worden war.⁶⁵ Das gemeinsame Auftreten dieser Vereinigungen zeigt, wie breit der Sexualaufklärungsdiskurs inzwischen geführt wurde. Auch der RFSU gehörte zu den Unterzeichnern. Da die Arbeit des RFSU in den dreißiger Jahren insgesamt von Aufbauarbeit geprägt war, schaltete sich der Verein erst in den vierziger Jahren verstärkt in die Diskussion um den Sexualunterricht ein, übernahm dann aber federführend die Lehrerfortbildung zu diesem Thema.⁶⁶ Dennoch hatten einzelne

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Mitglieder des Vereins auch schon vorher Lehrerschulungen angeboten.⁶⁷ Anfang der vierziger Jahre wurde in der Zeitschrift *Sexualfrågan* vermehrt der unzureichende Umfang schulischer Sexualaufklärung angemahnt.

Die Umsetzung des Aufklärungserlasses nahm jedoch noch mehrere Jahre in Anspruch. Kultusminister Gösta Bagge berief 1943 ein Komitee ein, dessen Aufgabe darin bestand, Richtlinien für den Sexualunterricht zur erarbeiten.⁶⁸ Mitglieder waren Schuloberarzt C.W. Herlitz, Oberlehrer Gunnar Ahlberg, med. lic. Elsa-Brita Nordlund und Bischof Arvid Runestam. Damit waren nun nicht mehr ausschließlich die ursprünglichen Vertreter der Sexualaufklärung die maßgeblichen Akteure, was gleichzeitig Ausdruck für die zunehmende Verschränkung verschiedener Diskurse war. Im Juni 1944 wurde der Vorschlag des Komitees intern bekannt gemacht.⁶⁹ Daraufhin sollten zuerst Nachbesserungen vorgenommen werden, ehe die Richtlinien veröffentlicht und von einem breiten Publikum kommentiert werden konnten.

Die in diesem Entwurf aufgeführten Lerninhalte wurden mit zunehmendem Alter immer umfangreicher und detaillierter und enthielten mehr sozial- und bevölkerungspolitische Aspekte. Damit gingen die mittlerweile weit verbreiteten Vorstellungen über Umfang und Organisation der Aufklärung nun auch in den offiziellen Lernzielkatalog ein. Sexualität wurde hier ausschließlich innerhalb der Ehe und mit dem Ziel der Fortpflanzung für legitim erklärt. Der vor- und außereheliche Verkehr wurde daher nur im Zusammenhang mit dessen vor allem für die Gemeinschaft unerwünschten Folgen – ungewollte Schwangerschaften und venerische Infektionen – angesprochen und so direkt in einen gesellschaftspolitischen Kontext gestellt.⁷⁰ An die Schülerinnen und Schüler erging die Ermahnung, vor Eingehen einer Ehe auch die körperliche und geistige Gesundheit des oder der Auserwählten zu prüfen.⁷¹ Letztlich seien sozialpolitisch ausschließlich gesunde und für die Gemeinschaft wertvolle Menschen zu fördern.⁷² Daran wird deutlich, dass der kollektive Bezug der individuellen Sexualität auch in diesem Dokument zum Tragen kam und eine diskursive Verbindung zwischen Bevölkerungspolitik, Sexualität und Eugenik hergestellt wurde.

Tatsächlich gelangte der Entwurf jedoch bereits vor der Nachbesserung an die Presse,⁷³ d.h. er wurde einem breiteren Diskurs zugänglich und stieß auf eine Welle des Protestes. Kritik kam von verschiedenen Seiten.⁷⁴ Als Vertreter der ursprünglichen Aufklärungsbefürworter bemängelte der RFSU vor allem, dass Sexualität ausschließlich innerhalb der Ehe und mit dem Ziel der Fortpflanzung für moralisch vertretbar erklärt wurde und dass der Entwurf den eigentlichen Geschlechtsakt nicht erwähnte. Weitere Kritikpunkte waren, dass Onanie als unmoralisch und gefährlich bezeichnet und Geschlechtskrankheiten sowie Verhütungsmittel nicht erwähnt wurden.⁷⁵ Auch aus der zentralen Sozialverwaltung (*socialstyrelsen*) und der Gesundheitsverwaltung (*medicinalstyrelsen*) kamen Stellungnahmen, die beide ebenfalls sehr kritisch ausfielen und Nachbesserungen forderten.⁷⁶ Die verschiedenen Lehrerorganisationen stimmten dem Entwurf dagegen im Wesentlichen zu.⁷⁷ Nach einigen wenigen Veränderungen wurden die Richtlinien von der Schulverwaltung und der Regierung angenommen und 1945 veröffentlicht.⁷⁸ Das Sachverständigenkomitee erarbeitete über seinen eigentlichen Auftrag hinaus auch einen Vorschlag zur Sexualerziehung an den Höheren Schulen, der 1946 publiziert wurde⁷⁹, 1949 wurde dessen

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2005
15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

endgültige Fassung verabschiedet.⁸⁰

Vierlerorts kam es zu Protesten der Eltern, die unter dem Begriff „Elternopposition“ (*föräldraropposition*)⁸¹ in den Diskurs eingingen. Damit traten die Eltern in diesem Diskurs erstmals über ihre Rolle als „Aufklärer“ hinaus in Erscheinung. Ihr Widerstand stieß bei den Pädagogen zumindest auf Akzeptanz. Einstimmige Ablehnung des Sexualkundeunterrichtes seitens der Eltern musste, so die allgemeine Regelung, von den Lehrern respektiert werden.

Auch in den vierziger Jahren erschienen viele Publikationen zur Sexualaufklärung.⁸² Dabei fällt auf, dass nun deutlich mehr Männer als Frauen unter den Autoren waren und dass diese zudem verschiedenen Berufs- und sozialen Gruppen wie Pädagogen oder Theologen angehörten. Beides ist ein Ausdruck dafür, dass der Aufklärungsdiskurs in den vierziger Jahren wesentlich breiter geführt wurde. In der Mehrzahl dieser Schriften wurden Erblehre und Eugenik als Bestandteil der Sexualaufklärung genannt. Eine Ausnahme bildeten solche Publikationen, die sich an sehr junge Kinder und deren Eltern richteten, oder solche, die vor allem den sittlichen Umgang mit Sexualität thematisierten. Da der Aufklärungsdiskurs nun einen weitaus weiteren Bevölkerungskreis erreichte, wurden auch die Argumente und Positionen vielfältiger. Vor allem Personen mit einem christlichen Hintergrund, wie beispielsweise der im Sachverständigenkomitee von 1943 vertretene Bischof Arvid Runestam, brachten einen neuen, einflussreichen sozialen und institutionellen Kontext, neue Publikationswege sowie neue Positionen in den Diskurs ein.⁸³ Die christlich motivierten Akteure betonten besonders die moralische Selbstkontrolle im Gegensatz zur „natürlichen Neugier“ Jugendlicher in Verbindung mit Sexualität.⁸⁴ Es ist auffällig, dass die kirchlichen Vertreter erst relativ spät im Aufklärungsdiskurs das Wort ergriffen. Meines Erachtens ist der Grund dafür vor allem darin zu sehen, dass sich die Kirche, nachdem der Diskurs eine offiziell legitimierte Ebene erreicht hatte, einer Stellungnahme schlicht nicht mehr entziehen konnte.

Die Reaktion der alten Vertreter der Sexualaufklärung zeigt deutlich deren Irritation über die neuen Gegner. Vor allem in der aufgeheizten Diskussionsatmosphäre in der Mitte der vierziger Jahre beklagten sich die Mitglieder des RFSU, teils in polemischen und emotional aufgeladenen Worten, über den Widerstand, der ihnen von christlicher Seite und von Seiten des Sachverständigenkomitees begegnete.⁸⁵ Gegen Ende der vierziger Jahre festigte sich die Position des RFSU.⁸⁶ Ursache war, dass sich das Bewusstsein für die generelle Notwendigkeit von Sexualaufklärung durchgesetzt hatte.⁸⁷ Das war das Ergebnis eines über viele Jahre, von zunehmend einflussreicheren „Orten“ und in immer breiteren Bevölkerungskreisen geführten Diskurses.

Zusammenfassung

Anfänglich wurde der Aufklärungsdiskurs innerhalb einer eng umgrenzten Gruppe geführt. Er nahm seinen Ausgang in der überwiegend bürgerlichen Frauen- und Sittlichkeitsbewegung und stand somit im Kontext einer Stärkung der Frauenrechte. In den zwanziger und dreißiger Jahren gewannen die Befürworter der Sexualaufklärung zunehmend an Einfluss. Der

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Aufklärungsdiskurs wurde nun breiter geführt. Für diese Zeit finden sich relevante Beiträge in verschiedenen Fach- und Populärzeitschriften sowie in der politischen Auseinandersetzung. Entscheidend dafür war, dass die Einführung des Sexualunterrichtes nun auch von den staatlichen Institutionen erörtert wurde. Von großer Bedeutung waren die Errichtung des schwedischen Wohlfahrtsstaates und die damit verbundene Bevölkerungspolitik, die der individuellen Sexualität bestimmte Normen auferlegte, deren Durchsetzung u.a. durch Aufklärung erreicht werden sollte. Der Aufklärungsdiskurs erhielt dadurch eine andere, wesentlich stärkere Legitimation. Auch beteiligten sich in dieser Phase zunehmend Männer am Diskurs. Er trat somit aus dem Bereich der reinen Fraueninteressen hinaus und wurde verstärkt in von Männern dominierte Lebensbereiche geführt. Ab den vierziger Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt des Aufklärungsdiskurses auf die politische Ebene. Entscheidendes Ereignis war dabei die gesetzliche Einführung des Aufklärungsunterrichtes im Jahre 1942. Im Zuge der Auseinandersetzungen um deren Umsetzung schalteten sich weitere Akteursgruppen, wie die christlichen Akteure oder die Eltern, ein. Obwohl die alten Anhänger der Sexualaufklärung den Diskurs nach wie vor maßgeblich trugen, war doch die staatliche Ebene der entscheidende Impulsgeber.

Einige Themen und Forderungen ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Diskurs. Das gilt für die nach Altersstufen gestaffelten Inhalte des Aufklärungsunterrichtes, die bereits in dem Sachverständigengutachten von 1921 formuliert worden waren und auf die Debatten der Jahre zuvor zurückgingen. Im gesamten Aufklärungsdiskurs wurde der Zweck von Sexualität, die ausschließlich innerhalb der Ehe stattfinden sollte, vor allem in der Fortpflanzung gesehen, was auch unter dem Schlagwort „sittlich rein“ subsumiert wurde. Auch der Kollektivbezug von Sexualität war von Anfang an wesentlicher Bestandteil der Debatte. Allerdings kam es diesbezüglich im Laufe des Diskurses zu einer Verschiebung. Wurde in der frühen Phase nur eine Verbindung zwischen Sexualität, Erblehre und Eugenik gesehen, so kamen spätestens ab den dreißiger Jahre noch bevölkerungspolitische Überlegungen hinzu. Nach dieser Auffassung barg Fortpflanzung die Gefahr der Vererbung negativer Erbmerkmale, was zum Nachteil für den Einzelnen und für die Gemeinschaft werden konnte. Sexualität wurde somit nach den Kriterien „sittlicher Reinheit“ und „Erbgesundheit“ bewertet.

1 So wurde der Sexualunterricht in den skandinavischen Nachbarländern Dänemark und Norwegen 1962 eingeführt, in der Bundesrepublik erst 1968. *Seksualundervisning i folkeskolen m.v. Betænkning I fra seksualoplysningsudvalget (betænkning nr. 484)*. København 1968; Holl, Peter: *Studien zu einer Geschichte der Sexualerziehung*. Diss., Essen 1986.

2 „Es ist die Welt der Worte, die die Welt der Dinge schafft.“ Siehe Lacan, Jacques: *Schriften*. Bd. 1, Weinheim 1996, 117.

3 Sarasin, Philipp: *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*. Frankfurt a. M. 2003, 34; siehe auch Foucault, Michel: *Archäologie des Wissens*. Frankfurt a. M. 1981, 40–42.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

4 Foucault 1981, wie Fußnote 3, 42.

5 Sarasin 2003, wie Fußnote 3, 34; siehe auch Foucault, Michel: *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt a. M. 2003 [1972], 10–12.

6 Foucault 1981, wie Fußnote 3, 48–60.

7 Die schwedische Sexualreformbewegung ist davon zu unterscheiden. Sie ist mehr dem Kreis der frühen linken Reformbewegungen zuzuordnen. Deren Vertreter – überwiegend Männer wie beispielsweise Seved Ribbing, Henrik Berg, Wilhelm Wretling, Anton Nyström und Knut Wicksell – setzten sich sexualwissenschaftlich mit dem Thema auseinander und betonten stärker die Natürlichkeit von Sexualität und sexueller Lust. Vgl. hierzu Ekenstam, Claes: *Kroppens idéhistorie. Disciplinering och karaktärsdaning i Sverige 1700–1950*. Göteborg 1993, 277–287; Levin, Hjärdis: *Kvinnorna på barrikaden. Sexualpolitik och sociala frågor 1923–1936*. Smedjebacken 1997, 133; Johannisson, Karin: *Medicinens öga. Sjukdom, medicin och samhälle – historiska erfarenheter*. Mönlycke 2004 [1990], 137; Lasker, Pia: *Ett bidrag till heterosexuallitetens historia. Kön, sexualitet & njutningsnormer i sexhandböcker 1800–1920*. Stockholm 2005, 118–119; Hedenberg, Susanna: *Kärlek utan barn eller barn utan kärlek? Den nymalthusianska debatten 1880–1914*. C-uppsats, ekonomisk-historiska institutionen, Stockholms Universitet 1992.

8 Vgl. z.B. Foerster, Friedrich Wilhelm: *Sexuell etik och sexuell pedagogik. En uppgörelse med de moderna*. Stockholm 1908; Baur, Erwin u.a.: *Ärflighet och rashygien*. Stockholm 1925; Havelock, Ellis: *Sexuell psykologi*. Stockholm 1934.

9 So z.B. Karolina Widerström, Ada Nilsson, Julia Kinberg-von Sneidern und Alma Sundquist. Vgl. hierzu Levin 1997, wie Fußnote 7, 126.

10 Lasker 2005, wie Fußnote 7, 206–209.

11 Levin 1997, wie Fußnote 7, 126; Lasker 2005, wie Fußnote 7, 222–224.

12 Zur Rezeption und Verbreitung solcher Schriften vgl. ebd., 313–342.

13 Foucault, Michel: *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit*. Bd. 1, Frankfurt a. M. 1983; Ekenstam 1993, wie Fußnote 7, v.a. Kapitel 8.

14 Levin 1997, wie Fußnote 7, 128.

15 Ebd., 128; Lennerhed, Lena: *Sex i folkhemmet. RFSUs tidiga historia*. Södertälje 2002, 19–21; Hammarberg, Lena: *En sund själ i en sund kropp. Hälspolitik i Stockholms folkskolor 1880–1930*. Stockholm 2001, 108–111 (= Studies in Educational Sciences; 35).

16 Lasker 2005, wie Fußnote 7, 209–210.

17 Siehe z.B. Widerström, Karolina: *Kvinnohygien*. Bd.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

1, Stockholm 1899; dies.: *Kvinnohygien*. Bd. 2, Stockholm 1905; Sandelin, Ellen: *Kvinnokroppen, dess byggnad och hygien*. Stockholm 1902; dies.: *Om några smittosamma sjukdomar och deras sociala faror*. Stockholm 1902.

18 Cederblom, Elin: *Handledning i sexuell undervisning och uppfostran*. 1. *För mor och dotter samt för lärarinnor*. Stockholm 1909; dies.: *Handledning i sexuell undervisning och uppfostran*. 2. *För föräldrar och deras söner samt för lärare*. Stockholm 1909.

19 Kinberg-von Sneidern, Julia und Alma Sundquist: *Handledning i sexuell undervisning och uppfostran. Med föstra pris belönad tävlingsskrift*. Stockholm 1924 [1909].

20 Allerdings wurde nur die Broschüre von Kinberg-von Sneidern und Sundquist für den späteren Diskurs zu einem zentralen Referenzwerk. Vgl. Wintzell, Johan: *Den elementära sexualundervisningen. Handledning för lärare och föräldrar*. Stockholm 1935; Nissar, David und Martin Hedenborg: *Sexualuppfostran. Handledning för föräldrar och lärare*. Stockholm 1937; Berggren, Karl und Axel Höjer: *De unga och släktlivet. Handledning i sexualundervisning till föräldrars och läkares tjänst*. Stockholm 1935; Wikander-Brunander, Siri: *Handledning för undervisare i sexualkunskap*. Stockholm 1935; Borg, Folke: *Sexuell undervisning och fostran i småskolor, folkskolor och fortsättningskolor*. Stockholm 1943.

21 „Finnes det skäll att tro, att de barn, som skulle kunna bli frukten av tvenne personers giftemål med varandra, ej skulle bli friska och livsdugliga, är det utan tvivel dessa båda människors plikt att för barnens skull avstå från sin egen personliga lycka.“ („Gibt es Anlass zu glauben, dass die Kinder, welche die Frucht der Ehe zweier Personen miteinander sein könnten, nicht gesund und lebensstauglich sein sollten, so ist es zweifellos die Pflicht dieser beider Menschen, des Kindes wegen von seinem eigenen persönlichen Glück abzusehen.“) Cederblom mor och dotter 1909, wie Fußnote 18, 46; „Eller med andra ord, den allmänna uppfattningen måste inriktas därpå, att alla sådana individer, om vilka man kan förutse, att deras avkomma blir svag, sjuklig eller oduglig till arbete i samhällets tjänst, icke få fortplanta sig.“ („Oder mit anderen Worten, die allgemeine Auffassung muss darauf ausgerichtet sein, dass alle solche Individuen, von denen man voraussehen kann, dass deren Nachkommen schwach, kränklich oder untauglich zur Arbeit im Dienste der Gesellschaft werden, sich nicht fortpflanzen dürfen.“) Kinberg-von Sneidern und Sundquist 1924, wie Fußnote 19, 161.

22 Ebd., 161.

23 Vgl. hierzu Broberg, Gunnar und Mattias Tydén: *Oönskade i folkhemmet. Rashygien och sterilisering i Sverige*. Stockholm 1991; vgl. auch Lasker 2005, wie Fußnote 7, 251–312.

24 Cederblom mor och dotter 1909, wie Fußnote 18, 40–46.

25 Ebd., 22–25.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

26 „Betänkande angående åtgärder för spridande av kunskap om könssjukdomarnas natur och smittfarlighet.“ Als Zusammenfassung wiedergegeben in: *Betänkande angående sterilisering avgivet av befolkningskommissionen*. Stockholm 1936 (= SOU, 1936:46), 362–376.

27 Grundlage für die Gründung war der königliche Erlass vom 25. Oktober 1918. *Betänkande i sexualfrågan avgivet av befolkningskommissionen*. Stockholm 1936 (= SOU, 1936:59), 362.

28 Lundberg, Anna: „Inte får jag väl fångelse?“ En studie av Lex Veneris, dess utformning, praktisering och inverkan på enskilda människors liv 1919–1945“. In: *Historisk Tidskrift*. 121 (2001), 931–946; *Svenska läkartidning* 15 (1918), 1233–1253.

29 Levin 1997, wie Fußnote 7, 136, 138.

30 In Auszügen abgedruckt in: *Svensk lärartidning* 44 (1925:10), 187–189.

31 1918 war eine Kommission gegründet worden, die Vorschläge zu einer grundlegenden Reform des Schulsystems erarbeiten sollte. Ziel war eine einheitliche Grundschulstufe mit daran anschließenden weiterführenden Bildungseinrichtungen. Die Schulreform von 1927 stellte allerdings nur eine Kompromisslösung da, die in den folgenden Jahren noch mehrfach überarbeitet und ergänzt wurde. Vgl. hierzu Richardson, Gunnar: *Svensk utbildningshistoria. Skola och samhälle förr och nu*. Lund 1994, 61–63.

32 *Svensk lärartidning* 44 (1925:10), 187.

33 Der Lehrplan ist wiedergegeben in: *Svensk lärartidning* 48 (1929:10), 973–977.

34 So beispielsweise Wintzell, Johan: *Sexualundervisning i folkskolan*. Stockholm 1943, 7–8; Wintzell, Johan, in: *Sexualfrågan* 3 (1941), 11.

35 Damit meine ich die ausschließlich lokal und ohne übergreifende Koordinierung von verschiedenen Einzelpersonen und Interessengruppen angebotenen Kurse und Vorträge.

36 Levin 1997, wie Fußnote 7, 146–151.

37 *Sexualfrågan* 3 (1941), 7–20.

38 SOU 1936:59, 380–381.

39 Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 67–80.

40 Levin 1997, wie Fußnote 7, 31–32.

41 Die Vermittlung von Information über Verhütung und die Abgabe von Verhütungsmitteln waren durch das preventivlag von 1911 bis 1938 gesetzlich verboten. Vgl. hierzu Elgán, Elisabeth: *Genus och politik. En jämförelse mellan svensk och fransk abort- och preventivmedelspolitik från sekelskiftet till andra världskriget*. Stockholm 1994 (= Acta

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Universitatis Upsaliensis; 176), 71–78; Levin 1997, wie Fußnote 7, 187–202.

42 Die Forderungen nach schulischer Sexualaufklärung wurden innerhalb des RFSU v.a. von den sozialistischen Ärzten wie Gunnar Inghe und Karl Evang geäußert. Vgl. Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 124.

43 Levin 1997, wie Fußnote 7, 69.

44 Sexualfrågan. Organ för Riksförbundet för sexuell upplysning. Die Zeitschrift erschien in hoher Auflage von 1936 bis 1950. Vgl. auch Levin 1997, wie Fußnote 7, 73–74.

45 Zur Emigration der deutschen Sexualreformer vgl. Grossmann, Atina: *Reforming sex. The german movement for birth control and abortion reform 1920–1950*. Oxford 1995, 136–188.

46 Von September 1939 bzw. Anfang 1940 – die Angaben hierüber gehen auseinander – bis zu seinem Tode 1946 lebte Max Hodann in Schweden. In der Zeitschrift *Sexualfrågan* veröffentlichte er regelmäßig Artikel. Vgl. Wolff, Wilfried: *Max Hodann (1894–1946). Sozialist und Sexualreformer*. Hamburg 1993 (= Schriftenreihe der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft; 9); Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 124–125; Grossmann 1995, wie Fußnote 45, 185–188.

47 Grubb, Rut: *Vad skola vi säga våra barn om släktlivet?* Stockholm 1931.

48 Kjellberg Gerda: *Varifrån kommer jag, mamma?* Stockholm 1931.

49 Skredsvik, Tora: *Mamma, hur kommer de små barn till?* Stockholm 1931.

50 So z.B. Wikander-Brunander, Siri: *Ärliga svar på tysta frågor. Upplysningar och råd till ungdomen i sexuella spörsmål. Skrift belönad med första pris av Centralförbundet för social arbete*. Stockholm 1944 [1931]; dies. 1935, wie Fußnote 20; dies.: *Föräldrarsvaret. Råd till föräldrar om barnens upplysning i sexuella frågor*. Stockholm 1936; Tamm, Alfhild: *Ett sexualproblem. Onanifrågan i psykoanalytisk belysning. Läkare och uppfostrare tillägnad*. Stockholm 1930; Wintzell 1935, wie Fußnote 20; Berggren und Höjer 1935, wie Fußnote 20; Nissar und Hedenborg: 1937, wie Fußnote 20; Grubb 1931, wie Fußnote 47; Nilsson, Ada und Andrea Svedberg: *Undervisning i Sexualhygien*. Stockholm 1935; Bellander, John: *Sexualproblemet för hem och ungdom. Ett etisk-medicinisk föredrag*. Stockholm 1935.

51 Vgl. z.B. Grubb 1931, wie Fußnote 47, 27 und 44.

52 „Mannslemmen består av ett slags svampig och elastisk vävnad [...], som kunna fyllas med blod, så att manslemmen blir styv och hård och så kan föras in i slidan hos kvinnan och där avlämna sädesvätskan, vilket sker vid skönsumgänge.“ („Das männliche Glied besteht aus einer Art schwammigem und elastischem Gewebe [...], das mit Blut gefüllt werden kann, so dass das männliche Glied steif und hart wird und in die Scheide

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

der Frau eingeführt werden kann und dort Samenflüssigkeit absondert, welches während des Geschlechtsverkehrs geschieht.“) Siehe Grubb 1931, wie Fußnote 47, 17.

53 „För att stora människor skall kunna få barn, måste det vara en pappa och en mamma, som tycker om varandra.“ („Damit große Menschen Kinder bekommen können, muss es einen Papa und eine Mama geben, die sich mögen.“) Siehe Kjellberg 1931, wie Fußnote 48, 38. „I den [köns]driftens tjänst utvecklas prakt och styrka, den inspirerar till handlingar, som utan den aldrig skulle ha kommit till stånd.“ („Im Dienste des [Geschlechts-]Triebes entwickeln sich Pracht und Stärke, er inspiriert zu Handlungen, welche ohne ihn nie zustande gekommen wären.“) Grubb 1931, wie Fußnote 47, 23–24.

54 „Könsdriften uppträder hos djuren endast på bestämda tider av året. Hos människorna finnes ingen sådan begränsning. Detta ger dem ett större ansvar, så att de med sitt förstånd och sin vilja måste kontrollera denna drift, så att den ej blir kulturfiendlig.“ („Geschlechtstrieb tritt bei Tieren nur zu bestimmten Zeiten des Jahres auf. Bei den Menschen gibt es keine derartige Einschränkung. Dies gibt ihnen eine größere Verantwortung, so dass sie mit ihrem Verstand und ihrem Willen diesen Trieb kontrollieren müssen, damit er nicht kulturfeindlich wird.“) „[...] under alla förhållanden är det riktig att behärska könsdriften, tills man nått mogen ålder. Denna plikt till behärskning kan kvarstå för kortare eller längre tid, ibland för hela livet så som förhållandena i samhället för närvarande gestalta sig.“ („[...] unter allen Umständen ist es richtig, den Geschlechtstrieb zu beherrschen, bis man ein reifes Alter erreicht hat. Diese Pflicht zur Beherrschung kann für kürzere oder längere Zeit fortbestehen, manchmal das ganze Leben lang, so wie sich die Verhältnisse in der Gesellschaft gegenwärtig entwickeln.“) Vgl. Grubb 1931, wie Fußnote 47, 24, 27.

55 Vgl. beispielsweise: *Svensk läraretidning* 49 (1930), 1150, 1195 und 1244–1245; *Svensk läraretidning* 50 (1931), 315–316, 432, 611, 810; *Svensk läraretidning* 51 (1932), 1164–1165; *Svensk läraretidning* 52 (1933), 1293. Ab 1934 erschienen regelmäßig mehrere Artikel zu diesem Thema.

56 *Svensk läraretidning* 49 (1930), 48.

57 Kjellberg 1931, wie Fußnote 48.

58 Hatje, Ann-Katrin: *Befolkningsfrågan och välfärden. Debatten om familjepolitik och nativitetsökning under 1930- och 1940-talet*. Stockholm 1974 (= Sverige under andra världskriget); Lundberg, Urban und Klaus Åmark: „Social Rights and Social Security: The Swedish Welfare State, 1900–2000“. In: *Scandinavian Journal of History* 26 (2001), 157–176.

59 Johannisson 2004, wie Fußnote 7, 64–71.

60 Elgán 1994, wie Fußnote 41, 123–153; Palmblad, Eva: *Medicinen som samhällslära*. Göteborg 1989, 61–79 und 123–150. Beispiele hierzu sind das *lex veneris* (Gesetz zur Bekämpfung der

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Geschlechtskrankheiten) von 1918 und die Sterilisierungsgesetzgebung von 1934/1941.

61 Dabei handelte es sich um einen in den zwanziger und dreißiger Jahren in verschiedenen sprachlichen Kontexten weit verbreiteten Begriff zur Beschreibung der bevölkerungspolitischen Situation. Für Schweden vgl. z.B. Myrdal, Alva und Gunnar Myrdal: *Kris i befolkningsfrågan*. Stockholm 1934. Siehe auch Elgán 1994, wie Fußnote 41, 135–136.

62 Vgl. Hatje 1974, wie Fußnote 58; Palmblad, Eva und Bengt Erik Eriksson: *Kropp och hälsopolitik. Hälsoupplysning som samhällsspegel från 30- till 90-tal*. Stockholm 1995; Palmblad, Eva: *Medicinen som samhällslära*. Diss., Göteborg 1989; Nilsson, Göran B.: „Den sociala ingenjörskonstens problematik.“ In: Thullberg, Per und Kjell Östberg (Hgg.): *Den svenska modellen*. Lund 1994, 161–179; Olsson, Ulf: *Drömmen om den hälsosamma medborgaren. Folkuppfostran och hälsoupplysning i folkhemmet*. Stockholm 1999; Broberg und Tydén 1991, wie Fußnote 23. Zeitgenössisch: Myrdal und Myrdal 1934, wie Fußnote 61; Myrdal, Alva: *Folk och familj*. Stockholm 1944.

63 Elgán 1994, wie Fußnote 41, 154–183; Hatje 1974, wie Fußnote 58, 27; Palmblad und Eriksson 1995, wie Fußnote 62, 36–28.

64 Nr 169. Kungl. Maj:ts kungörelse om ändrat lydelse av de genom kungörelsen den 31 oktober 1919 (nr 880) angående undervisningsplan för rikets folkskolor fastställda kursplanerna, given Stockholm slott den 10 april 1942. Veröffentlicht u.a. in: *Svensk läraretidning* 61 (1942), 524. Vgl. Hierzu auch Wintzell, Johan: „Sexualundervisning införes i folkskolan“. In: *Sexualfrågan* 2 (1942), 7–11; Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 126. Pressestimmen zur Bekanntgabe der Verordnung sind zusammenfassend veröffentlicht in *Sexualfrågan* 2 (1942), 16–20.

65 *Sexualfrågan* 1 (1941), 23; *Svensk läraretidning* 60 (1941), 156; Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 127.

66 *Svensk läraretidning* 61 (1942), 926; *Svensk läraretidning* 62 (1943), 192, 194; *Svensk läraretidning* 45 (1944), 848–849; *Svensk läraretidning* 46 (1945), 226, 875–876, 1090; *Svensk läraretidning* 47 (1946), 822.

67 Für Elise Ottensen-Jensen sind ab 1939 Kurse nachgewiesen. Vgl. Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 126. Johan Wintzell bot zusammen mit den Ärzten Alma Sundquist, S. Clason und J. Billström sowie der Schulrektorin Hanna Bratt im Karolinska Institut ebensolche Kurse an. Vgl. *Svensk läraretidning* 58 (1939), 955–956.

68 *Svensk läraretidning* 62 (1943), 898.

69 *Förslag till handledning i sexualundervisning för lärare i folkskolor avgivet av 1943 års sexualundervisningssakkunniga*. Stockholm 1944 (= SOU, 1944:41).

70 Kungl. Skolöverstyrelsen (Hg.): *Handledning i sexualundervisning för*

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

lärare i folkskolor. På Kungl. Maj:ts uppdrag utgiven av Kungl. skolöverstyrelsen. Stockholm 1945, 63.

71 „Efter allt vi nu sagt, förstår ni, hur viktigt det är för både den enskildes lycka och landets framtida väl, att medborgarna lever sitt kärleksliv på ett sätt, som visar, att de förstår sitt stora ansvar och handla därefter.“ („Nach allem, was wir gesagt haben, versteht ihr, wie wichtig es sowohl für das Glück des Einzelnen als auch das zukünftigen Wohles des Landes ist, dass die Bürger ihr Liebesleben auf eine Art ausleben, die zeigt, dass sie ihre große Verantwortung verstehen und demgemäß handeln.“) Ebd., 65.

72 Ebd., 65.

73 Aus dem Tätigkeitsbericht des RFSU für das Jahr 1944 geht hervor, dass die Pressearbeit des Verbands letztlich die Veröffentlichung des Entwurfes erzwang. Vgl. *Sexualfrågan 1* (1945), 14–25. Lennerhed stellt die Ereignisse anders dar. Demnach wurden die Richtlinien Elise Ottensen-Jensen in die Hände gespielt, woraufhin sie diese auf einer Pressekonferenz bekannt gab. Vgl. Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 127.

74 Die Pressestimmen wurden teilweise in *Sexualfrågan 3* (1944), 5–8 veröffentlicht. Umfangreiches Material lagert auch im Archiv des RFSU (Volum F 4:20–24).

75 Die Stellungnahme des RFSU ist veröffentlicht in: *Sexualfrågan 4* (1944), 1–10.

76 Die Kritik der Sozialverwaltung bezog sich vor allem auf den sozialen und bevölkerungspolitischen Kontext, die der Gesundheitsverwaltung dagegen auf die Darstellung der anatomisch-physiologischen Grundlagen von Sexualität. Vgl. *Sexualfrågan 4* (1944), 11–21 und 22–28.

77 *Svensk läraretidning 45* (1944), 903, 926 und 1243. Die Stellungnahmen sind zusammenfassend veröffentlicht in: *Svensk läraretidning 45* (1944), 945–946, 1036–1037. Pressekommentare zu den Stellungnahmen sind veröffentlicht in: *Svensk läraretidning 45* (1944), 1146 und in *Sexualfrågan 4* (1944), 20–32.

78 Kungl. Skolöverstyrelsen 1945, wie Fußnote 70. Ein Exemplar des Vorschlages von 1944, in dem die Änderungen markiert sind, befindet sich im Archiv des RFSU (F4:24).

79 *Utredning rörande sexualundervisningen i högre skolor jämte förslag till handledning i sexualundervisning för lärare i högre skolor av 1943 års sexualundervisningssakkunniga.* Stockholm 1946 (= SOU; 1946:55).

80 Kungl. Skolöverstyrelsen (Hg.): *Handledning i sexualundervisning för lärare i högre skolor.* Stockholm 1949. Allerdings handelte es sich bei beiden Leitfäden noch nicht um obligatorische Vorgaben. Erst 1955 wurde der Sexualunterricht an schwedischen Schulen obligatorisch. Vgl. Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 141.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 25-42

Textanfang**Summary****Einleitung****Die Frauen- und Sittlichkeitsb****Die Befürworter schulischen Au****Sexualaufklärung als Gegenstan****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

81 Vgl. beispielsweise Svensk läraretidning 45 (1944), 123 und 591; Sexualfrågan 2 (1942), 16–17.

82 Vgl. beispielsweise: Hylander, Tofte: *Hur livet går vidare*. Uppsala 1941; Borg 1943, wie Fußnote 20; Hylander, Tofte: *Sexualundervisning i skola och hem. En orientering*. Uppsala 1943; Takman, John: *Ungdomens sexuella frågor*. Stockholm 1944; Ottesen-Jensen, Elise: *Säg barnet sanningen*. Stockholm 1945; Gustafsson, Åke u.a.: *Ungdomssexualitet*. Stockholm 1948; Hegeler, Sten: *Hur går det till, mamma?* Stockholm 1948; Tallberg, Arne: *Ungdomens sexualbok*. Stockholm 1949.

83 Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 129–138; Kristenson, Nils: *Rädda familjen. Kristen opinionsbildning i befolksningspolitiska och sexualetiska frågor under 1930-talet*. Uppsala 1997 (= *Studia historico-ecclesiastica upsaliensia*; 39); Lejon, Kjell O.: *Tvångssteriliseringarna och Svenska kyrkan 1935–1975*. Stockholm 1999 (= Svenska kyrkans forskningsråd, tro och tanke/supplement), 53–59.

84 Gustafsson u.a. 1948, wie Fußnote 82, 78–81.

85 Vgl. *Sexualfrågan* 1 (1945), 16; Lennerhed 2002, wie Fußnote 15, 134–138.

86 Das zeigt sich u.a. daran, dass der Verband für seine Sexualberatungsarbeit finanzielle Unterstützung durch den Staat zugesichert bekam.

87 *Sexualfrågan* 4 (1948), 21–22.